

## **Ausstellung der Studienarbeiten zum Thema Haus der Religionen für Frankfurt der Architekturstudenten der Fachhochschule Frankfurt**

**Ort:** Goetheplatz, am unteren Ende hin zum Roßmarkt

**Dauer:** 09.08.2011 – 18.08.2011 von 11:00 -18:00h

Ausstellung zwölf ausgesuchter Entwürfe,

**Ausstellungseröffnung (Vernissage) : 08.08.11 um 18:00h**

### **Konstellationen**

Die Entwurfsaufgabe wurde von den Entwurfsbetreuern zusammen mit dem Rat der Religionen Frankfurt (Frau Ilona Klemes) und dem Stadtplanungsamt (Herr Hunscher) konzipiert und betreut.

Die Ausstellung findet genau am Ort des Entwurfes im Rahmen des Architektursommers Rhein-Main in Kooperation mit XQM statt.

### **Die Aufgabe**

Till Burgeff, Malte Just, Florian Maass, Michael Volz – Entwurfsbetreuer an der Fachhochschule Frankfurt

Seit 2009 gibt es in Frankfurt den Rat der Religionen. Er beschäftigt sich mit gesellschaftlichen und politischen Themen in der Stadt und nimmt Stellung zu Fragen des interreligiösen Zusammenlebens und fördert den Kontakt, die Vernetzung und das gegenseitige Verständnis unter den in Frankfurt vertretenen Religionen. Für diese „junge“ Institution in Frankfurt sollte ein Haus im Zentrum von Frankfurt entworfen werden.

Die Aufgabenstellung „Das Haus der Religionen für Frankfurt“, ist kein Entwurf eines Gotteshauses, es geht um ein modernes Haus der Begegnung als Ort für Menschen, die sich gemeinsam treffen um über kulturelle und religiöse Haltungen gemeinsam zu reden und sich auszutauschen.

Dieser interreligiöse Dialog soll sich, auch in Zusammenarbeit mit der Kommune, positiv und konfliktreduzierend auf das Zusammenleben auswirken und wichtige Signale an die örtlichen Gemeinden und die Stadtöffentlichkeit senden.

Das Haus der Religionen soll ein Lernort für alle Altersgruppen sein, insbesondere die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen samt der wissenschaftlichen Reflexion dieser ist Bestandteil des Programms. Darüber hinaus bietet das Haus der Religionen Platz für Ausstellungen, Vortragsreihen, Diskussionsforen und Begegnungen aller Art inklusive eines entsprechenden Restaurants.

Das Haus der Religionen soll in der Mitte Frankfurts stehen und sich in den Diskurs der Stadt einmischen können. So erschien es sinnvoll, einen prominenten, öffentlichen Ort zu wählen: den Platz zwischen Goetheplatz und Roßmarkt.

Die Ergebnisse dieses Entwurfes sind in dieser Ausstellung zu sehen.

Das Raumprogramm besteht aus einem Foyer mit Ausstellungsflächen (150m<sup>2</sup>), einem Restaurant (180m<sup>2</sup>), einem Veranstaltungssaal (260m<sup>2</sup>), Seminarräumen (120m<sup>2</sup>), einer Bibliothek (150m<sup>2</sup>) und Büros sowie Nebenräumen (140m<sup>2</sup>).

## **Der Ort**

Martin Hunscher

Leitender Baudirektor im Stadtplanungsamt Frankfurt am Main

Die Entwicklung tragfähiger Vorstellungen über die künftige Gestaltung der Stadt und deren Ausarbeitung in der Praxis sind täglich wiederkehrende Aufgaben kommunaler Planungspraxis. Das Frankfurter Stadtplanungsamt hat sich in den vergangenen Jahren mit der Formulierung eines Rahmenkonzeptes als Leitbild für die künftige Entwicklung der Innenstadt auseinandergesetzt. Im Fokus standen dabei auch Überlegungen zur stadträumlichen Korrektur der Stadt des Wiederaufbaus der 1950er Jahre.

In diesem Zusammenhang wurden Überlegungen für eine stadträumlich differenzierte Gestaltung der großen Platzanlage Rossmarkt-Goetheplatz-Rathenauplatz im Herzen der City angestellt. Vorgesehen ist dazu eine bauliche Ergänzung zur Dividierung des öffentlichen Raums in überschaubare Raumeinheiten, bei deren Umsetzung eine breite Palette stadtgestalterischer wie architektonischer Ansätze möglich erscheint. Umso erfreulicher ist es, dass sich die Fachhochschule Frankfurt am Main mit dem Fachbereich Architektur dieser Aufgabe angenommen hat und die Studierenden eine Vielzahl von „Testentwürfen“ für diesen Stadtraum entwickelt haben.

Unter dem Thema „Ein Haus der Religion für Frankfurt“ sind überzeugende Entwürfe für ein Gebäude der Begegnung, der Kommunikation und des Austausches an prominenter stadträumlicher Stelle entstanden. Mit ihren ambitionierten Entwürfen reagieren die Studierenden auf die spezielle Aufgabenstellung an einem speziellen Ort in der Stadt. Ihnen gilt der besondere Dank des Frankfurter Stadtplanungsamts, haben sie doch über ihre Arbeiten das stadträumliche und stadtgestalterische Potenzial der Platzanlage Rossmarkt-Goetheplatz-Rathenauplatz in breiter Palette dargelegt und zugleich Konzepte für die Organisation eines anspruchsvollen Bauvorhabens entwickelt.

## **Das Thema**

Ilona Klemens

Pfarrerin für Interreligiösen Dialog in Frankfurt - Geschäftsführung Rat der Religionen Frankfurt

Religiöse Architektur gehört traditionell vor allem in Form von Kirchen zum Frankfurter Stadtbild. Auch wenn die Banken mittlerweile in Höhe und Größe alles andere zumindest baulich überragen, bleiben die Kirchen architektonische Zeichen für eine transzendente Wirklichkeit, sie weisen weit über sich hinaus. Sie sind Orte der Einkehr und Besinnung, aber auch des sozialen Engagements. Sie machen sinnfällig deutlich, dass Religion eben keine Privatangelegenheit ist, sondern eine öffentliche Dimension hat.

Inzwischen ist Frankfurt längst eine multireligiöse Stadt und so werden in Zukunft auch Gebäude anderer Religionen das Stadtbild prägen. Dass diese Entwicklung nicht immer unproblematisch verläuft, haben vor allem die Moscheebaukonflikte der letzten Jahre gezeigt. Viele säkular geprägte Menschen sehen Religionen dementsprechend eher als Ursache, denn als Lösung gesellschaftlicher Auseinandersetzungen. Nicht nur deshalb hat der interreligiöse Dialog an Bedeutung

gewonnen und wird in Frankfurt mittlerweile in vielen kleinen wie großen Initiativen gepflegt.

Ein wichtiges Instrument des Dialogs ist der 2009 gegründete Rat der Religionen Frankfurt, der sich zum Ziel gesetzt hat, sich in gesellschaftspolitische Fragen in der Stadt einzumischen und sich für ein gleichberechtigtes Miteinander aller Menschen, die hier leben, einzusetzen. Die zurzeit 23 Mitglieder aus neun Religionsgemeinschaften und –familien wollen gemeinsam die Möglichkeit friedlichen Zusammenlebens verschiedener Religionen vorleben, Vorurteilen und Diskriminierung entgegenwirken und sich mit aktuellen Themen in der Stadt beschäftigen.

Die Ergebnisse sind beeindruckend und machen Lust darauf, aus einer Vision vielleicht irgendwann Wirklichkeit werden zu lassen.

Denn wäre es für eine Stadt wie Frankfurt nicht angemessen, wenn es neben Kirchen, Synagogen, Moscheen, Tempeln, Gebetsräumen, Gurdwaras u.a. auch einen öffentlich sichtbaren Ort gäbe, an dem sich Menschen verschiedener Religionen regelmäßig begegnen könnten? Wo der Dialog einen zentralen Ort hat und für alle sichtbar macht, dass die Vielfalt der Religionen kein Problem, sondern eine Chance ist und von hier aus friedensethische Impulse ausgehen? Noch dazu nicht aus der städtischen Peripherie sondern aus dem Zentrum heraus, wie es der prominent gelegene Ort der Entwürfe vorsieht.

#### **Ansprechpartner Presse:**

Till Burgeff  
Just/Burgeff Architekten  
Kaiserstrasse 68  
60329 Frankfurt  
Tel: 0170 8130848  
[presse@just.burgeff.de](mailto:presse@just.burgeff.de)